

Vielleicht kehrt er um und es reut ihn, und er lässt Segen zurück. Die Rede ist nicht von Menschen, sondern von Gott. Gott bekehrt sich. Sein Vorhaben reut ihn, er segnet uns und unser Leben. Gott kehrt sich uns zu, er wendet sich uns zu, damit unser Leben gelingt. Gott will sich einmischen in unsere Lebensgeschichte, in unser Denken, Handeln, Glauben. Er will nicht bloß tatenloser Zuschauer unserer Person sein und bleiben. Das ist Fastenzeit. Wir lassen zu, dass er uns etwas zu sagen und zu geben hat. Er befreit uns von der Überforderung alles selbst im Griff haben zu müssen, sich nur an uns und unserem Denken auszurichten. Er macht uns aufmerksam, wo wir auf Irrwegen gehen, wo wir falsches Denken zu Taten werden lassen, sodass Schöpfung, Mitmenschen und auch wir selbst Schaden nehmen und leiden. Es geht um einen Wechsel, eine Veränderung, die uns letztlich gut tun wird, auch wenn es zunächst schmerzhaft sein wird. Wir schauen uns selbst ehrlich an: ungeschminkt, offen, kritisch. Wir schauen uns so an, wie wir wirklich sind, nicht wie andere uns sehen oder wie wir gerne wären. Wir können nicht immer so weitermachen wie immer, wir können nicht immer in den gleichen Bahnen denken und leben, reden und handeln. Wir sind nicht die Weisheit in Person, wir sind begrenzte Wesen, die der Hilfe und Zuwendung bedürfen. Manche wechseln häufig ihre Kleidung, ihre Frisur, ihr Auto, vieles bringen wir auf den letzten neuesten Stand, ein Update auf dem PC, dem Handy ist Pflicht, auch aus Sicherheitsgründen; doch uns selbst? Wo nehmen wir uns Zeit zum Nachdenken, wie es um uns selbst bestellt ist, ob wir an der Oberfläche der Pflichten, Aufgaben, der alltäglichen Freuden, des Jahresablaufes einfach unsere Lebensjahre dahinziehen lassen oder spüren wir noch die Sehnsucht nach richtigem geglücktem Leben? Mit einem neuem Mantel, einer neuen Frisur, einem neuen Handy oder Auto ist das nicht getan. Das Gelingen unseres Lebens hängt von anderen Faktoren, Überzeugungen, Verhalten, Empfinden ab. Eigentlich wissen wir das. Oft aber sind wir nur durch Krisen, die durch Scheitern, Krankheiten, Verletzungen und Enttäuschungen ausgelöst werden, zu anderem Denken und Verhalten bereit oder in der Lage. Wir geben zwar zu, dass das Leben nicht nur aus Lustig, sondern auch aus Traurig besteht, aber welche Folgen ziehen wir im Alltag daraus? Damit wir die richtigen Konsequenzen für uns ziehen können, müssen wir uns regelmäßig allen Pflichten und anderen Menschen für eine Zeit entziehen: Fastenzeit. Regelmäßige Zeiten für uns selbst. Genauso brauchen wir Anstöße von außen, durch andere Menschen, durch gute Begegnungen, Gespräche, Texte, Lieder, Gebete, die uns anregen und helfen. Aber es geht nicht nur um Hygiene der Psyche, damit wir uns wohl fühlen, eine Art Wellnesskur

für die Seele, es geht um mehr. Gott soll sich zu uns kehren können und wir in ihm die Mitte unseres Lebens und Sterbens finden. Wir brauchen seine Zuwendung, seine Gegenwart für uns, damit wir Sinn und Halt, Zukunft und Hoffnung über das eigene Sterben hinaus finden. Es ist die Erkenntnis und das Finden eines anderen Lebensstiles, eines Lebens, das nicht alles erlebt haben muss, das alles besitzen muss, um geglückt und geliebt, versöhnt und gelungen zu leben. Wir empfinden mehr und mehr Gott als fern unseres Lebens, unseres Alltags und vielleicht liegt es auch an uns, dass wir uns Gott anders wünschen als er ist, dass wir ihn da suchen, wo wir es gerne hätten. Auch da gilt es zu schauen, wo wir ihn suchen, ob wir ihn wirklich ernst nehmen. Es ist ein Suchen nach ihm und ein Entgegenkommen seinerseits, das uns dann staunen lässt. Glaubensgemeinschaften erinnern sich gegenseitig daran, wie sie Gottes Gegenwart und Zuwendung erfahren haben. Wir leben auch von den Glaubenserfahrungen anderer Christen, die uns auf seine Worte, Hilfe, Gegenwart hinweisen, an die wir bisher noch gar nicht dachten. Wir brauchen Gottes Gegenwart Hinkehr zu uns und wir brauchen unsere Umkehr zu ihm. Für uns Christen ist es lebenswichtig, dass wir neu nach ihm Ausschau halten, ihn neu entdecken in Jesus, damit wir in ihm das, unser Leben finden. Dieses Erleben ist sein Segen, den er uns zurücklässt, dass wir ihm vertrauen im Leben und im Sterben.